

Hier also, auf der kalten Treppe, stützt eine ehemalige Fremdsprachenkorrespondentin und Übersetzerin und Nebenberufs-Pianistin aus der ehemals großen wilden bösen Stadt den Kopf in die Hände und heult. Sie weiß, in wie vielen Sprachen man flehen kann und mit welchen Tönen, viele davon kennt sie, aber sie müßte auch wissen, daß Töne einem nichts nützen, wenn man nicht hören und nicht fühlen will oder keinen Empfänger für sie hat, nicht einmal in einer Zahnplombe mit detektorischen Fähigkeiten. Diese Frau kann gar nicht verstanden werden. So ist es nun einmal. Es nützt alles nichts. Die Frage, die wir inzwischen

schon fast vergessen haben, obwohl sie oft gestellt wurde, lautet: Wieso ist die Wohnungstür plötzlich zu, von innen abgesperrt, und zwar genau dort, wo auch der Schlüssel steckt? Und wieso sperrt der Reserveschlüssel nicht? Weil man ihn nicht hineinkriegt? Nein. Weil er draußen vor dem Haus unter der Türmatte liegt, wo wir nicht hinkönnen. Außerdem würde er auch gar nicht sperren, wenn auf der anderen Seite ein Kollege von ihm steckt. Kann man das nicht einfacher sagen? Also ich kann es nicht. Und wieso wartet die Frau immer noch und hat jetzt auch ihren Körper gezwungen, gemeinsam mit ihr zu warten? Für wen macht sie das? Befreien wir den Körper von seinen Schranken und seien wir selber ganz offen: Ich verstehe ja, daß der geliebte Mann nach Hause, wo seine Frau ist, mit dem Mädels nicht gehen kann, ich habe schließlich genügend Romane darüber und über ähnlich Unerfreulicheres gelesen.